



Abend-

Zeitung.

187.

Dienstag, am 6. August 1853.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. C. F. Winkler (2b. Heft).

Vision.

Wohin, o Schwanenpaar,
ziehst du im Frieden
durch die Gärten der Hesperiden?
Stolz wie der Ar
schwebend in Lüften,
theilt ihr die Wogen
die sonder Gefahr
durchschiffen!
Aber wenn heißer die Sonne ruht
auf der Flut,
bergt ihr euch in moosigten Klüften,
oder harrt bis sich kühlt die Blut,
auf den schattigen Tristen
an den Weingärten, wo die Traube reift,
oder an der Waldhügel felsigten Rücken.
Seht wie der Hals der Schwäne sich schweift
Trauben zu pflücken,
hier gebläut, dort durchsichtig wie Gold —
Dichtersold! —

Einem Vaterlande geboren,
einem Reiche einst berühmt wie beglückt,
wo nicht bloß für Triumphatoren
mit dem Heldenlorbeer geschmückt,
auch für den Sänger, den ächten,
Kranze sich flechten,
und zum Capitol der Triumphwagen sich lenkt —
hat euch die Zeit zwar geschieden,
zwischen euch mehr als Ein Jahrhundert gesenkt,
hat euch der Haß und die Bosheit gekränkt;
dennoch durchschneidet ihr kräftig die Wogen
in den sich erweiternden wallenden Wogen,
im Ruhm unberaubt,

vom Geslecht der Sieger am Isthmus umlaubt,
zu dem Meer der Unsterblichkeit fortgezogen!

In der Morgendämmerung, wo Hesperus
scheidend vor Aurora die Bahnen erweitert,
biet' ich euch Segen im Dichtergruß
reinbesaitet,
ihr See'n erglänzend näher und fern,
ihr Flüsse, bei Florenz, Ferrara, Salerno,
über die, wie am Himmel der gleichnamige Stern,
dieß Paar der Schwäne hingleitet.
Du hast sie gewiegt, stolze Adria!
Liber, die ewige Roma umspülend,
Golf von Neapel, der die Herrlichen sah,
euch waren sie befreundet, sind im Geiste noch euch nah.
Po und Adige, ihr trauert hinsort,
Schmerzen mitsühlend,
wie ihr rauschet tröstend und kühlend
als einem der Schwäne an Ferrara's Port
so die Myrte als die Thuja des Lebens verdorrt!
Aber der Lorbeer blieb ewig grün,
frisch die Immortelle der Phantase'n!

Von der Heimat verscheucht, wo die Zwietracht
glühte,
verkannt, beneidet, schwebt euer Flug,
der vom Irdischen euch zum Göttlichen trug,
und verdrängte die Mythe,
daß der edle Schwan dann erst singt,
wenn er schmerzlich mit dem Feinde des Lebens ringt.
Denn was heilig und hehr für des Daseyns Blüte,
was empor zu den Pforten des Himmels sich schwingt,
bis zu den Tiefen der Unterwelt dringt,
ihr habt es gesungen und nimmer verflingt
der melodische Ton, der reinerglühete!

Heil euch! Zieht hin auf der Ewigkeit See'n!
 Eure Liebe, eure Leiden, sie mußten vergeh'n,
 aber Eins wahr:
 Euer Ruhm, von der Nachwelt verklärt!
 Euer Gesang für der Herzen Belebung
 Hallt nach aus der Felsenumgebung
 wohin ihr geflüchtet, vom Licht erhellt
 einer höhern Welt,
 in der Geisteserhebung,
 die den Busen zu Gefühlen schwellt,
 euch nachempfunden! —
 Sie sind verschwunden!
 Nebel und Duster die Felsgrotten umgab,
 wo der dunkelgrüne Eppich rankte herab,
 über die der Bogen des Friedens sich spannte.
 Zwei Riesenschatten wall'ten über'm Felsengrab
 und ich erkannte
 Tasso und Dante!

Arthur vom Nordstern.

Donna Cia.

(Fortsetzung.)

22.

Donna Cia schlich leise nach der Thüre; doch ehe Scaraglino noch öffnete, klopfte es an, und ein wachhabender Hauptmann von dem äußern Wallthore bat um Einlaß. Donna Cia schritt zurück in den Saal, Scaraglino öffnete, und außer dem Hauptmanne trat noch ein Fremder herein.

Mein Vater! mein Vater! — rief Cia erschrocken und eilte dem Fremden entgegen, während der Hauptmann sich entfernte.

Meine Tochter, meine arme, arme Tochter! — antwortete dieser und ergriff ihre Hand — Ja, ich komme von Urbino nach Cesena, komme hierher, um Dich zu retten aus Deinen Sünden und aus der Gefahr des Todes.

Aus meinen Sünden? fragte Cia und sah bitterlächelnd ihren Vater an.

Ist Deine Hartnäckigkeit gegen den Papst und gegen seinen Legat nicht Sünde? entgegnete Jener leise.

Mein Vater! — fuhr Cia ernst fort — ich will Euch den Vorwurf nicht machen, daß Ihr einst selbst den Papst hattet und von ihm abfiel. Aber etwas Anderes muß ich Euch sagen, kommt! — und sie zog ihn mit sich fort bis an den Sarg.

Hier blieb sie stehen und sprach feierlich: Vater, als Ihr mich einst dem Manne gabt, der in diesem Sarge liegt, da befahl Ihr mir streng, nur diesem

zu gehorchen. Das habe ich treu gethan, das ist meine Sünde. Auch meine Mutter hat treu an Euch gehandelt bis sie starb, und als sie starb, war ich noch klein; könnte sie mich aber jetzt sehen, sie würde für meine Treue mich segnen.

Auch die Todten können segnen, — sagte dumpf Scaraglino — und für solche Treue kommt sicherer Segen durch Schlaf und Traum.

Komm weg von diesem Sarge, — versetzte mit Grauen der Vater — ich habe Dir vom Cardinal-Legat Anträge zu bringen.

Redet hier, redet getrost! — entgegnete Scaraglino — der Todte stört Euch nicht!

Redet! bat Cia.

Uebergibst Du morgen das Schloß, — begann nun zitternd der Vater — so verspricht der Legat durch mich der ganzen Besatzung freien Abzug. Aus Freundschaft für mich nur will er so gnädig und mild seyn. O, ich habe ihn mit Thränen gebeten, mit zerrissenem Vaterherzen ihn angefleht — darum vernichte den Erfolg meiner Mühe nicht. Uebergib die Bastei.

Und was soll mit mir und Bertinuccio werden? fragte Cia gespannt.

Euch Beide — fuhr Jener fort — sendet er nach Rom und verspricht Euch von dem Papste, wenn nicht völlige Vergebung, doch ein mildes Urtheil auszuwirken. — O, gehe darauf ein, meine Tochter, es ist Alles was geschehen kann — und es ist viel.

Cia schwieg und schüttelte leise ihr Haupt. Dann sagte sie: Das kann nicht geschehen; das wäre Schmach für Ordelaffi und Schmach für Bertinuccio und mich.

Da öffnete sich eine kleine Seitenthüre des Saales und Bertinuccio wankte herein. Cia verließ ihren Vater, eilte dem Geliebten entgegen, führte ihn auch mit hin an den Sarg und rief weinend: Hier ist er! o Vater, hier ist er! Ihr kennt ihn, kennt ihn schon lange! Nehmt hinweg die Schuld, die Ihr auf Euer Haupt legtet — segnet uns! segnet uns!

Des Vaters Auge füllte sich mit Thränen, er dachte an das Vergangene, er liebte sein Kind — das Herz wurde weich, sein Mund lächelte und seine Hände legte er segnend auf das Haupt der Treuen mit den Worten: Ja, ich segne Euch! ich will thun, was Ihr wollt, ich will Euch glücklich, glücklich machen!

Dann ersticken Thränen seine Stimme und die zwei Liebenden knieten nieder und der Vater beugte sein Haupt auf sie.

Scaraglino aber hob weinend den Deckel vom Sarge und schluchzte: Hier, hier, siehe auch mit zu, freue Dich auch mit, denn Gott lenkt die Herzen!

Dann nach einer Weile deckte er den Sarg wieder zu, die Knieenden standen auf und Cia fragte süß: Also glücklich wollt Ihr uns machen, mein Vater?

Ja, ja! — ja, glücklich! — Vergebt, — Alles will ich thun. — Weiter konnte er nicht sprechen, denn immer wieder ersticken Thränen seine Stimme, und er stand gebrochen und zitternd und doch auch wie verklärt.

Wohl denn, — fuhr Cia fort und ergriff des Vaters Hand — so soll morgen das Schloß sich ergeben! In dieser Nacht aber noch fliehe ich mit Bertinuccio, und Ihr, Vater, Ihr fördert unsere Flucht! — Ihr sucht uns auf der gewöhnlichen Straße bis an das Franziskanerkloster zu bringen, denn über den Berg hinab können wir nicht, weil Bertinuccio noch krank ist. Ihr gebt uns bei den feindlichen Wachen für Eure Diener aus, und sind wir am Kloster, dann ziehen wir mit Euerm Segen weiter. Mehr fordere ich nicht.

Und ich ziehe mit Euch, — sagte mit Rührung und Freude der Vater — wir eilen nach Urbino, dort nehme ich meine Reichthümer, dann besteigen wir bei Pesaro ein Schiff und fliehen weit in ein fremdes Land. O, so mache ich Alles, Alles gut an Euch Gefrankten, an Euch Treuen, an meinen Kindern. So wird der Wurm der Schuld, der an meinem Herzen nagt, dann schweigen, und auch dem Papste nicht brauch' ich mehr unterthan zu seyn, nicht gegen mein Gefühl mehr brauch' ich zu handeln, und habe es nicht nöthig, mich zu verstellen wie bisher. O, zurückziehen will ich mich von der Welt und von den Menschen, bei Euch, bei meinen Kindern will ich leben — still und friedlich.

Verkenne mich nicht, meine Tochter! — fuhr er nach einer Pause bewegt fort — zürne mir nicht, weil ich so lange nicht nach Dir fragte, mich nicht um Dich zu kümmern schien. Ordelaßi war noch nicht mit Vann, mit Schuld und Blut beladen als Du sein Weib wurdest; hätte ich gewußt, wie in kurzer Zeit Alles kommen würde, ich würde Dich Deinem Bertinuccio nicht entzogen haben. Als nun Or-

delaffi immer mehr entartete, wendete ich mich von Euch zurück und näherte mich dem Papste, um wenigstens vor der Welt zu zeigen, daß die Ehre und das Recht mir theurer sey als die Liebe zu meiner Tochter. Wie schwer mir das wurde, das weißt Du nicht; aber diese Stunde, diese schnelle Umänderung meines Wesens, dieses rasche Zurückkehren zu den Banden der Natur, dieß Alles gibt davon Zeugniß, dieß Alles kann Dir sagen, wie schwer mir es wurde, das einzige Kind zu verlassen und anders zu scheinen als ich war. — Ich hörte dann von der Todesgefahr, in welcher Du standest mit Bertinuccio; da eilte ich hierher, um Dich zu retten. Freilich wollte ich es versuchen auf dem Wege des Rechtes; doch auch ich fühle, daß Dein vorgeschlagener Weg besser sey als der meine, und daß wir auf diesem dem Hohne, dem Spotte, der Schmach entgehen und in der Ferne ein neues glückliches Leben beginnen können. Mein Herz ist nun frei von allem Zwange und ich bin ganz, was ich längst seyn wollte; Ordelaßi's Tod tödtet auch das Vergangene, und bei diesem Sarge schwöre ich Euch, Euer Glück zu befördern und jedes Unglück mit Euch zu theilen, bis auch mich ein Sarg umschließt!

Da klopfte Scaraglino mit gekrümmtem Finger an den Sarg und sprach weich und feierlich: Hörst Du? es ist Alles vergeben! schlafe ruhig, ruhig! Gott lenkt die Herzen, auch das Deine noch hatte er gelenkt.

Bertinuccio und Cia aber warfen sich dem Vater in die Arme und in den Herzen Aller kante sich durch äußere Thränen und innern Sonnenschein der farbige Regenbogen himmlischer Hoffnung und Verheißung.

(Die Fortsetzung folgt.)

R ä t h s e l.

So oft hast Du mich befragt und mich zum Vertrauten Deiner Zweifel gemacht. Und in der That, Du konntest keinen treuern Freund finden als mich; stets will ich Dir das Beste; wenigstens glaubte ich Dich glücklich, wenn Du mir folgst. So innig schmiegte ich mein Schicksal an das Deinige, daß meine Stimme Dich wie Dein guter Genius überall begleitete. Auch fühltest Du Dich wohl immer zufrieden, wenn Du mir Dein Ohr geliehen hattest.

Aber siehe, manche Erfahrungen und äußere Widersprüche mit der Welt brachten Dich zu Ueberleg-

ungen, die Dich von mir abjogen; Mißtrauen trat an die Stelle unserer Harmonie. Man flüsterte Dir zu, daß ich ein thörichter unzuverlässiger Freund sey, und immer größer wurde die Trennung zwischen Dir und mir, je mehr Du jenen eiteln Rathgebern folgestest. O! hättest Du Dich nie von mir getrennt, nie jenem Lausche Gehör gegeben! Dir mangelt seitdem ein liebevoller Führer, und mir das süße Bewußtseyn, eins mit Dir zu seyn und meine Ruhe und Zufriedenheit mit Dir zu theilen. Ich konnte wohl schwach

seyn und zuweilen irren; aber das Laster, denn Deine jetzigen Rathgeber nur allzu oft fröhnen, blieb mir fern, so lange Du Dich nicht von mir trenntest. Denn wisse, auch in dieser Trennung, in diesem Zwiespalt bleibe ich Dir noch treu; so eng ist meine Verbindung mit Dir, daß ich Deine Fehltritte, die ich nicht hindern kann, entschuldige, wäre es auch auf die Gefahr, mich an sie zu gewöhnen und Deine Verirrungen, ja Deine Laster zu theilen!

R. R.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus St. Petersburg.

(Beschluß.)

Vogten klopfte das Herz heftiger über die Gnade des Monarchen, über die Freude, die er in einigen Wochen beim Wiedersehen der geliebten Seinigen süßen würde. Was gewährten aber seine Blicke im geöffneten Gemache der Kaiserin? Seine ganze Familie, Gattin und Kinder, umgaben sie.

Siehst Du, Vogt! — sagte Peter — Mir versichertest Du, sie wollten nicht nach Rußland kommen, und doch sind sie hier.

Darauf sich zur Kaiserin wendend fuhr er fort: Ich vertraue sie Dir an, sterbe ich vor Dir, so bist Du Ihre Mutter. Ich wünschte, die Vogts würden nie verlassen, so lange mein Stamm über Rußland herrscht. —

Nach Peter's des Großen Tode ward die Kaiserin Katharina I. die Protectorin der Vogt'schen Familie. Sie ließ später Vogt's zwei Söhne auf ihre Kosten erziehen. Der eine von ihnen ward Apotheker und errichtete die erste Kron-Apothek in Moskau; der andere diente mit Auszeichnung in der Artillerie und schwang sich bis zum Range des General-Lieutenants empor. Vogt's Tochter, die Gattin des durch seine Gelehrsamkeit und pädagogischen Verdienste bekannten Professors Moderach, hatte den Geh. Rath Senator Moderach zum Sohn, der sich in verschiedenen hohen Regierungschargen als einer der würdigen und verdienstvollsten Staatsbeamten unserer neuesten Zeit auszeichnete und im Jahre 1826 als Senator starb. So hatten also Vogt's Nachkommen, gemäß dem Wunsche Peter's, unter seinen erhabenen Nachkommen ein Jahrhundert lang Schutz und Untertommen in Rußland gefunden.

Der obenerwähnte Apotheker hatte einen Sohn, der Architect war und vor ungefähr neun Jahren starb. Er hinterließ seine Witwe in einer sehr hilflosen Lage. Zwar hatte ihr der Kaiser Alexander eine jährliche Leibrente von tausend Rubeln Banco ausgesetzt, doch vermochte diese ihre große Dürftigkeit nur wenig zu mildern. Von fünf Kindern, mit denen sie

nachblieb, sind jetzt zwei Söhne in Staatsdiensten, der Unterhalt und die Erziehung der drei übrigen liegen ihr noch allein ob. Die dazu nothwendigen Mittel durch Arbeit herbeizuschaffen, wird ihr um so schwieriger, da die eine Tochter immerfort sehr fränklisch ist, die andere durch angestrengte Handarbeiten ihr Gesicht ganz verloren hat und darum von jedem Erwerb ihrer Hände nun absehen muß. Folgender Umstand brachte die Witwe zur größten Verzweiflung. Ihr verstorbenen Mann hatte sich ein Häuschen in Wassili-Ostrow erbaut und dazu gegen dessen Verpfändung einige tausend Rubel aus der Bank geliehen. Die Zurückzahlung dieser Summe war ihr bei ihrer großen Armut nicht möglich und die Behörde wollte nach Vorschrift der Gesetze zum Verkauf des verfallenen Pfandes schreiten. In dieser äußersten Noth bat sie eine vornehme Dame, ihr zum Verkauf oder zur Lotterieverpielung eines ihr noch übriggebliebenen Gemäldes aus der niederländischen Schule behilflich zu seyn, dessen Werth Kenner auf zweitausend Rubel schätzten, welche sie dann zur theilweisen Tilgung jener Schuld bestimmen wolle. Nach vielen vergeblichen Bemühungen der Dame, diesen Wunsch der Witwe zu erfüllen, eilte sie zu ihr, um ihr wo möglich noch mit einem guten Rath zu dienen. Sie fand sie krank und in der zerrüttetsten Gemüthsverfassung, die selbst schon am Vertrauen auf Gottes Hilfe zu zweifeln begann. Sich neben der Kranken auf's Bett setzend, wußte sie sie zu bewegen, ihr ihre Lebensgeschichte zu erzählen. Im Laufe der Erzählung that sie zufällig und mit besonderer Ekstase des Namens Peter's des Großen Erwähnung. Durch diesen Umstand erfuhr denn die Dame das obenerwähnte Ereigniß des Gärtners Vogt mit Peter. Sie theilte es einige Tage darauf einem ihr befreundeten Höflinge mit und so kam es zur Kunde des Kaisers. Seine Majestät, dem Gefühle ihres großmuthvollen Herzens folgend und aus Achtung für das geschichtlich-unsterbliche Andenken ihres ruhmvollen Vorfahren, hatten die Gnade, der Witwe zur Bezahlung ihrer Schulden 3000 Rubel zu verleihen. — Die Freude der genesenden Mutter und ihrer Töchter bei Vernehmung dieses unerwarteten kaiserlichen Geschenkes läßt ich nur fühlen — jede Feder ist für solche Schilderung zu schwach!

B***g.